



Katholische Schule

St. Joseph Wandsbek

Böhmestraße 3 – 5

22041 Hamburg

Tel.: 040 878 89 03 - 10

Fax 040 8788903 - 29

leitung@kath-schule-st-joseph.kseh.de

www.kath-schule-wandsbek.de



## Curriculum Basiskompetenzen

Eine Handreichung für die gemeinsame Bildungsarbeit



Herausgeber:  
Katholische Schule St. Joseph  
Böhmestraße 3-5  
22041 Hamburg

Redaktion:  
Sebastian Stahlberg

Bildrechte:  
Martin John

Auflage: 500

# Inhaltsverzeichnis

## Einleitung

„Alle brauchen einander!“ .....6

## 1. Selbst und Sozialkompetenzen

- a) Bedürfnisse äußern können: .....8  
„ Wenn ich etwas brauche, weiß ich, was ich tun muss.“
- b) Friedensbrücke ..... 10  
„Probleme besprechen wir im Klassenrat.“
- c) Mit Gefühlen umgehen ..... 12  
„Gefühle gehören bei uns dazu.“
- d) Umgangsformen..... 16  
„Ich finde es am besten, wenn alle lieb miteinander umgehen.“

## 2. Sprachlich orientierte Kompetenzen

- a) Mündliche Arbeitsaufträge aufnehmen, verstehen und ausführen ...18  
„Ich verstehe, was ich tun soll und kann mir auch Hilfe holen.“
- b) Informationen gewinnen/ auswerten / darstellen .....20  
„Wenn ich etwas wissen will, kann ich mir helfen.“
- c) schriftliche Arbeitsanweisungen verstehen und umsetzen ..... 24  
„Wenn ich eine Aufgabe lese, weiß ich, was zu tun ist.“
- d) Sprachkompetenz fördern ..... 26  
„Ich lerne, richtig zu sprechen.“
- e) Vorlesen .....28  
„Ich kann vorlesen.“
- f) Vor anderen sprechen und vortragen .....30  
„Ich kann richtig erzählen.“

### Partner

#### Kita:

- » Anfänge des Umgangs mit Materialien:
  - gemeinsames Aufräumen
  - ablegen der Kleidung beim An- und Umziehen

#### Eltern:

- » Ein- und Auspacken des Ranzens üben
- » vollständigkeit der Materialien überprüfen und ordnungsgemäßen Zustand herstellen, z.B. beschriften, anspitzen.
- » Schulplaner wöchentlich abzeichnen - Sportsachen mit Namen versehen

### Hilfen

- » Lehrer teilen Erwartungen an Kinder und Eltern mit.
- » Lehrer geben Zeiten in Unterrichten für Ordnung
- » Betreuer nehmen sich Zeit, mit den Kindern die Räume zu ordnen

**Partner - Hilfen - Eltern**



## 4. Kompetenzen für den Start

### b) Ordnung halten



„Aufräumen will gelernt sein“

#### Erwartungen

##### Zum Schulstart:

- » Umgang mit Stiften  
- anspitzen, ablegen
- » Umgang mit Materialien:  
- nach Anweisung ablegen  
- abheften

##### Ende Klasse 1:

- » Umgang mit Büchern
- » Umgang mit Arbeitsheften
- » Umgang mit Mappen
- » Material vollständig halten
- » Organisation des Arbeitsplatzes: Ranzen, Federtasche, eigenes Material kennen
- » ein- und auspacken
- » aufhängen von Jacken, Sportbekleidung etc.

#### Unterricht

- » Klassen- und Fachlehrkräfte strukturieren den Klassenraum und geben so Ordnungsmuster vor. Sie sind mit einem strukturiertem Lehrerschreibtisch Vorbild.
- » Tafelmaterial steht geordnet zur Verfügung
- » Abheften und Sortieren wird im Unterricht geübt
- » in der Unterrichtsstruktur ist Zeit für "Ordnung schaffen" eingeplant
- » Die Kinder lernen den Schulplaner zu nutzen und die Klassenlehrkräfte zeichnen ihn ab.

## 3. Arbeitstechniken

- a) Arbeitsblätter sorgfältig bearbeiten ..... 32  
„Arbeitsblätter bearbeite ich schon alleine oder im Team.“
- b) Texte übertragen ..... 34  
„Ich kann schon richtig abschreiben.“
- c) Auswendig lernen ..... 36  
„Ich kann mir Sachen merken und sogar vor anderen vortragen.“
- d) Feedback annehmen, Feedback geben ..... 38  
„Ich finde es toll, wenn mir andere sagen, was sie gut finden und ich sage es auch anderen gerne.“
- e) Raum- Lage- Orientierung ..... 40  
„Ich kann mich gut bewegen, im Laufen, Gehen und Sitzen.“

## 4. Start

- a) In den Schulalltag starten ..... 42  
„Ich bin jetzt ein richtiges Schulkind.“
- b) Ordnung halten ..... 44  
„Aufräumen will gelernt sein.“

## Einleitung

„Alle brauchen einander!“

### Liebe Nutzer,

das Curriculum richtet sich an alle Erziehenden und Lehrenden der Kinder an der kath. Grundschule St. Joseph. Ziel ist es, allen Adressaten eine Handreichung für gemeinsame Bildungsarbeit zu geben.

Das Curriculum zeigt auf, wovon wir beim Lernen in der Regel ausgehen, was wir weiterführen und was wir auch neu beginnen.

**Eltern** finden hier Hinweise auf Fähigkeiten, die sie ihrem Kind mitgeben können, was in der Schule angebahnt, vermittelt und im gemeinsamen Zusammenwirken aller Beteiligten eingeübt wird.

**Kitas** können aus diesem Konzept fachübergreifende Anforderungen der Schule entnehmen, um damit einen Rahmen für ihre Arbeit mit dem Kind zu gewinnen und die Anschlussfähigkeit ihrer Arbeit zu optimieren.

**Pädagogen** der Schule dient das Konzept als einheitlicher Bildungsstandard in der Arbeit mit den Kindern.

**Uns allen** soll es als Kommunikationsgrundlage für einen fruchtbaren Austausch zur Bildung der uns anvertrauten Kinder dienen.

Die Kürze und Übersichtlichkeit des Konzepts dienen einer schnellen Anwendung in der täglichen Praxis. Viele Arbeitsschritte richten sich an professionelle Erzieher und setzen eine entsprechende Ausbildung für die Umsetzung voraus. Manche Kapitel enthalten weiterführende Hinweise.

### Partner

#### Zu 1 und 2

- » Kita und Eltern vermitteln die Kompetenzen der Reife des Kindes angemessen in Situationen des Alltags bzw. in der pädagogischen Arbeit in den Kita-Gruppen.

#### Zu 3

- » Eltern bahnen eine Sensibilität für Gruppensituationen an.
- » Schule und Kita üben die für das weitere Lernen notwendigen Grundlagen.

### Hilfen

- » Alle Partner geben dem Kind Übungsmöglichkeiten
- » Eltern ermöglichen bei erheblichen Defiziten ggf. therapeutische Unterstützung, z.B. Logo- oder Ergotherapie
- » Schule ermöglicht Fördermöglichkeiten im Rahmen eines differenzierten Unterrichtsangebots.

## 4. Kompetenzen für den Start

### a) In den Schulalltag starten



„Ich bin jetzt ein richtiges Schulkind.“

#### Erwartungen Kompetenzen

- » 1. Selbstkompetenzen
  - Schuhe und Stiefel anziehen
  - an- und ausziehen
  - Schleife binden
  - Jacke aufhängen
  - Stift unverkrampft führen
  - sicher mit der Schere umgehen
  - mit Wasserfarben angemessen umgehen
  - Name und Vorname sagen können
  - Adresse sagen können
- » 2. Sozialkompetenzen
  - Stuhlkreis stellen
  - zu zweit aufstellen
  - in der Gruppe/Klasse aufstellen und Wege zurücklegen

#### Erwartungen Kompetenzen

- » 3. Fachkompetenzen
  - Das Kind versteht einfache Arbeitsanweisungen und Aufforderungen und kann darauf sprachlich oder handelnd angemessen reagieren.
  - Das Kind kann im Klassenverband die Aufmerksamkeit auf eine sprachliche Mitteilung anderer richten.

#### Unterricht

- » Fachübergreifendes Einüben im schulischen Rahmen

Die kindgemäßen Überschriften helfen uns, die Perspektive derer einzunehmen, zu dessen Bildung dieses Konzept einen Beitrag leisten möchte.

Für alle Kompetenzbereiche gilt, dass ein Zusammenwirken aller zu einem größeren Erfolg führt. Eine abgestimmte Förderung der Kinder trägt viel zum optimalen Lernen bei. Deshalb ist es wichtig, dass sich Eltern und Pädagogen über die Entwicklung des Kindes und sein Umfeld sorgfältig gegenseitig informieren. Anmeldung, Lernentwicklungsgespräche und Zeugnisse sind hierfür regelmäßige Termine. Darüber hinaus sind die Klassenleitungen erste Ansprechpartner für alle neuen Entwicklungen des Kindes.

Für das Team der Pädagogen der Schule St. Joseph

Sebastian Stahlberg, Schulleiter

# 1. Selbst- und Sozialkompetenzen:

## a) Bedürfnisse äußern können



„Wenn ich etwas brauche, weiß ich was ich tun muss.“

### Erwartungen

- » sich im Unterricht melden, um Bedürfnisse mitzuteilen
- » Bedürfnisse passend zur Situation äußern können (Pause, Unterricht...)
- » Bedürfnisse bei sich wahrnehmen und benennen können
- » Eigenverantwortung stärken: *Was brauchst Du? Brauchst Du Hilfe, oder nicht? etc.*
- » lernen, die Bedürfnisse anderer ebenfalls zu respektieren und ggf. eigene zu rückzustellen
- » damit zusammenhängend: Impulskontrolle

### Unterricht

- » konkretes Nachfragen: *Was fehlt? Was brauchst Du? etc.*
- » Tages- und Stundeneinteilung transparent machen
- » Klassenrat: Bedürfnisse zum Thema machen. Kinder üben eigene und fremde Bedürfnisse miteinander zu vereinbaren
- » einüben Bedürfnissen sprachlich klar auszudrücken

### Partner

#### Kita / Eltern:

- » vielfältiges Bewegungsangebot gem. den 8 Bewegungsfeldern des Lehrplans
- » Orientierung im Raum üben
- » Orientierung versprachlichen anhand der Präpositionen

### Hilfen

- » Pädagogen und Eltern geben sich gegenseitig Rückmeldung über Auffälligkeiten und Lernentwicklungen
- » fördern durch differenzierte Aufgabenstellungen
- » fördern durch vielfältige Angebote
- » Schule berät Eltern über außerschulische Hilfen
  - ärztliche Untersuchung
  - Ergotherapie
  - spezielle Bewegungsangebote



## 3. Arbeitstechniken

### e) Raum – Lage Orientierung



„Ich kann mich gut bewegen, im Laufen, Gehen und Sitzen.“

#### Erwartungen

- » Das Kind nimmt sich in seiner Lage im Raum passend wahr und kann sich entsprechend bewegen.
  - auf einem Bein stehen
  - rückwärts gehen
  - hüpfen
- » findet seine optimale Arbeitsposition am Tisch
- » strukturiert passend Arbeitsmaterialien, z.B. legt sich Blätter für die Bearbeitung passend zurecht
- » trägt den Schulranzen allein
- » kann Raum Lage Beziehungen passend ausdrücken z.B. oben-unten-vorne-hinten

#### Unterricht

##### Anfangsunterricht:

- » Orientierungsspiele im Raum:
  - Stuhlkreis
  - Kreisspiele

##### Alle Fächer:

- » Orientierung im Klassenraum
- » am Platz

##### Sportunterricht:

- » im Bereich „Erkunden und Wagen“ an der Bewegungsbaustelle
- » Zusatzangebote in der GBS, z.B. Spiele in Kleingruppen
- » Präpositionen einüben
- » Kunst: Falten
- » Mathematik: Formen, Fachbegriffe

#### Partner

- » Grundlagen werden in Elternhaus und Kita gelegt

#### Hilfen

- » LEG mit Eltern
- » ggf. Verweise auf Beratungsstellen
- » Unterstützung im Prozess mit anderen durch den Schulleiter
- » Erwartungen den Eltern mitteilen

# 1. Selbst- und Sozialkompetenzen

## b) Friedensbrücke nutzen



„Probleme besprechen wir im Klassenrat.“

### Erwartungen

- » Die Kinder kennen die Schritte der Friedensbrücke und können sie mit den Strategien des Schulsozialtrainings zur Konfliktlösung nutzen

### Unterricht

- » im Klassenrat und in den Schulsozialtraining-Stunden sowie im täglichen Miteinander einüben und einfordern
- » Die Kompetenz der Konfliktlösung wird im Laufe der Grundschulzeit stets erweitert und muss regelmäßig geübt werden.
- » Der Klassenrat findet einmal in der Woche und bei Bedarf auch öfter statt. Dabei sind Klassenleitung und Bezugserzieher anwesend.

### Partner

- » Kenntnis der Handreichung für Feedbackregeln
- » Gespräche über die Anwendung von respektvollem Feedback

### Hilfen

- » Feedback wirksam gestalten, z.B.:
  - schriftlich gestalten
  - Handlungsschritte formulieren
  - Zielerreichung häufig kontrollieren
- » ggf. Konsequenzen/Folgen aus ihrem Verhalten aufzeigen, wenn das Feedback nicht angenommen werden kann
- » Mit negativem Feedback sensibel umgehen

### 3. Arbeitstechniken

#### d) Feedback annehmen und Feedback geben



„Ich finde es toll, wenn mir andere sagen,  
was sie gut finden und ich sage es auch anderen gerne.“

##### Erwartungen

- » Die Schüler lernen Stärken und Schwächen bei sich und anderen wahrzunehmen, anderen angemessen Rückmeldung bestärkend, wie auch kritisch geben zu können.
- » Feedback ist Teil der Schulkultur. Alle Beteiligten sagen sich regelmäßig was notwendig ist, damit sich alle wohlfühlen und Erziehung und Bildung geordnet stattfinden können.
- » Feedback findet in verschiedenen Richtungen statt.

##### Unterricht

- » Feedback ist Teil aller Unterrichte und Betreuungsmaßnahmen. Es findet regelmäßig statt, z.B.
  - nach Unterrichtsstunden
  - im Klassenrat
  - im Kinderrat der GBS
  - in der Klassensprecher Konferenz
  - kriteriengeleitetes Feedback im Fachunterricht (Schüler an Schüler)
  - von Lehrern an Schüler
  - von Schülern an Lehrer
- » Die Regeln des Feedbacks werden erarbeitet:
  - im Klassenlehrerunterricht
  - abgewandelt für Fachstunden, z.B. Sport
  - in den Gruppenstunden der GBS
  - in Kindergremien

##### Voraussetzungen

- » Jeder Mitarbeiter (Lehrer und Erzieher) kennt die Friedensbrücke und kann sie anleiten.
- » Eltern werden über unsere Methoden der Konfliktlösung (Friedensbrücke) informiert und gegebenenfalls eingebunden.
- » Lehrer und Erzieher benötigen einen regelmäßigen Austausch, Selbstreflexion und kollegiale Supervision
- » Literaturempfehlung: Gefühle zeigen! Gewalt vermeiden ISBN 3-403-04121-2

##### Partner

- » kollegiale Beratung und fachlichen Austausch nutzen
- » Beratungslehrer einbeziehen
- » Eltern informieren und einbeziehen

# 1. Selbst- und Sozialkompetenzen:

## c) Mit Gefühlen umgehen



„Gefühle gehören bei uns dazu.“

### Erwartungen

#### Eintritt ins Schulalter:

- » Wut – Trauer – Angst – Schmerz – Freude erkennen und benennen können
- » Gefühle anderer erkennen können

#### Ende Klasse 2:

- » eigene Gefühle / Gefühle der anderen erkennen, benennen und verstehen und nachvollziehen
- » angemessenes Vokabular verwenden
- » Gefühle situationsangemessen kommunizieren, mit belastenden Emotionen und Problemsituationen angemessen umgehen
- » empathisches Einfühlen in den anderen

### Erwartungen

- » Wissen, dass Gefühlsleben und Gefühlsausdruck unterschiedlich sein können

#### Ende Klasse 4:

- » Sensibilisierung für die Selbst- und Fremdwahrnehmung von Emotionen
- » Vermittlungen von Strategien (Ärgerkontrollstrategien)
- » Verbesserung der Selbstkontrolle und Selbststeuerung
- » Förderung von Empathie
- » Förderung der sozialen Wahrnehmung
- » Sensibilisierung für soziale Interaktionsprozesse
- » Förderung des Problemlösungs- und Konfliktmanagements

### Partner

#### Eltern:

- » üben mit Ihren Kindern Fachbegriffe, Vokabeln, etc. zu Hause

#### GBS:

- » unterstützt in der Lernzeit das Auswendiglernen
- » bietet zudem Angebote mit Auswendiglernen an, z.B. Theater, Chor

### Hilfen

- » Visualisierung zur Unterstützung des Lernprozesses
- » Rituale (z.B. Bewegung und Liedtext verbinden)
- » differenzierte Angebote
- » ggf. individualisiertes Wiederholen und Abfragen durch die Lehrkraft
- » ggf. besondere Förderung nach individueller Diagnose z.B. Lerntherapie, Förderung Lernen

## 3. Arbeitstechniken

### c) Auswendig lernen



„Ich kann mir Sachen merken  
und sogar vor anderen vortragen.“

#### Erwartungen

##### Ende Klasse 1:

- » Die Kinder können zusammen Liedtexte, Reime wiedergeben und einzeln kleine Gedichte und Sprachspiele vortragen.

##### Ende Klasse 2:

- » Vokabeln können auswendig gelernt werden
- » das kleine Einmaleins können

##### Ende Klasse 4:

- » Kinder tragen Geschichten, Gedichte und Dialoge, z.B. Theaterstücke auswendig vor
- » Musikstücke können gesungen werden
- » Fachbegriffe, Namen, Bezeichnungen können richtig angewandt werden

#### Unterricht

- » Auswendiglernen ist Bestandteil in allen Unterrichtsfächern.
  - Gedichte und Lieder einüben
  - Fachbegriffe einüben
  - Vokabeln einüben und in verschiedener Form abfragen
  - Überprüfung der gelernten Begriffe

#### GBS / Kita / Vorschule

- » Abschlussrunde zur Reflexion  
Was hat dir nicht gefallen?  
Wie geht es dir jetzt?  
z.B. am Ende des Tages
- » Konflikte zeitnah mit den Erziehern besprechen
- » Sozialtraining für Vorschule
- » Bezugserzieher nehmen an der wöchentlichen Klassenratsstunde teil.
- » **Schule** übernimmt Begrifflichkeiten: z.B. "Freundschaftspause" für Konflikte, die nicht sofort gelöst werden können.



# 1. Selbst- und Sozialkompetenzen:

## c) Mit Gefühlen umgehen



„Gefühle gehören bei uns dazu.“

### Unterricht

- » Lehrkräfte als Gesprächspartner
- » nonverbale Kommunikation zwischen Lehrkräften und Kind:
  - Pinboard (“Thermometer”, “Twitter-Board”) so bin ich hier – so geht es mir
- » Klassenrat:  
Leitfragen:  
Wie hast du dich gefühlt?  
Was kannst du tun – was können andere tun, damit du dich wieder besser fühlst?

### Unterricht

- » Schulsozialprogramm greift alle Aspekte des “mit Gefühlen umgehen” auf!
- » Kinder erkennen und beschreiben Gefühle, beziehen Gefühle auf sich – wann habe ich mich mal so gefühlt? Was oder wer hat mir geholfen?
- » Insel als Ort, um mit Schwierigkeiten umzugehen, über die Gefühle mit jemandem sprechen zu können. Es kann auch eine “Gefühlskarte” gelegt werden (nonverbal).

### Partner

#### Kita:

- » Kinder üben Stifthaltung und machen Schwungübungen. Beschriften erste Medien, z.B. Hefte

#### Eltern:

- » geben Kindern Gelegenheit das Schriftbild zu üben. Ermuntern Kindern sich Mühe dabei zu geben

### Hilfen

- » graphomotorische Übungen besonders in den Anfangsunterricht einbauen
- » Übungsmaterialien an Kinder geben
- » Förderkräfte einbeziehen
- » ggf. ausführlichere Diagnose durch spezielle Lehrkräfte und bei Bedarf therapeutische Unterstützung empfehlen, z.B. Ergotherapie

## 3. Arbeitstechniken

### b) Texte übertragen

 „Ich kann richtig abschreiben.“

#### Erwartungen

##### Ende Klasse 1:

- » Das Kind kann klar geformte Buchstaben und Wörter selbstständig übertragen.

##### Ende Klasse 2:

- » Das Kind erkennt vorgegebene Strukturen (z.B. Textabsatz) und schreibt Texte lesbar und strukturiert ab. (Hinweis: Wahrnehmungsdefizite?)

##### Ende Klasse 4:

- » Das Kind kann Texte mit komplexeren Strukturen erfassen und abschreiben. (Z.B. Übertrag auf andere Formate)

#### Unterricht

- » Im Deutschunterricht werden Strategien zum Abschreiben gelehrt.
- » In fast allen Unterrichten wird die Kompetenz weiter gefördert. Abschreibeaufgaben ergänzen die Bearbeitung in vorgefertigten Formaten, z.B. Arbeitsheften
- » Besonderheiten einzelner Kinder werden kommuniziert und Maßnahmen auch anderen Fächern beachtet, z.B. Linkshänderschreibplatz.

#### Hilfen

- » Aufarbeitung durch Fachkräfte in der Pädagogischen Insel
- » kollegiale Beratung als Angebot bei besonderen Schwierigkeiten (vgl. Förderkonzept)
- » pädagogische Gespräche in der GBS
- » Fortbildung: Streit schlichten
- » Schulsozialtraining
- » gewaltfreie Kommunikation

# 1. Selbst- und Sozialkompetenzen

## d) Umgangsformen



„Ich finde es am besten, wenn alle lieb miteinander umgehen.“

### Erwartungen

- » respektvoller Umgang mit den Mitmenschen
- » respektvoller Umgang mit dem Schuleigentum
- » respektvoller Umgang mit dem Eigentum von anderen, z.B. den Mitschülern
- » Umgangsformen und Respekt sind mehr als nur Regeln – sie leben vom lebendigen Vorbild aller an der Erziehung der Kinder beteiligten.
- » Alle Mitglieder der Schulgemeinschaft verantworten die Umsetzung in der für sie nach geistiger Reife, Alter, Aufgabe und Ausbildung zumutbaren Form.

### Unterricht

- » Umsetzung nehmen wir als gemeinsame Aufgabe einer katholischen Schule wahr
- » einüben und erarbeiten im Unterricht
  - Sportunterricht „Wettkämpfen und Kooperieren“
  - Religionsunterricht „Anteil nehmen und Verantwortung übernehmen“
- » Pädagogen üben mit Konsequenz, Güte und Humor vorhandene Regeln und deren Einhaltung in Unterricht / Betreuungszeit
- » Pädagogen erarbeiten mit Klassen / Gruppen besondere Regeln für Unterricht, Spiel, Gruppenzeit etc. auf Grundlage von Schulregeln und setzen sie in ihrem Bereich um. Die Regeln sind transparent und einsehbar.

### Partner

#### Kita:

- » führt erste Bearbeitungsschemata und Ordnungssysteme ein.

#### Eltern:

- » unterstützen die Kinder bei der Ordnung in den Mappen.

#### Pädagogen:

- » kontrollieren die gestellten Aufgaben und sammeln auch Arbeitsergebnisse und Ordner ein

### Hilfen

- » mit dem Kind gemeinsam erarbeiten, wie man ein Arbeitsblatt bearbeitet
- » evtl. bei motorischen Defiziten: Ergotherapeuten hinzuziehen

## 3. Arbeitstechniken

### a) Arbeitsblätter sorgfältig bearbeiten



„Arbeitsblätter bearbeite ich schon alleine oder im Team.“

#### Erwartungen

- » Das Kind kann Arbeitsblätter altersangemessen bearbeiten.
- » Das Kind beachtet die Sozialform während der Arbeit:
  - Einzelarbeit: Stillezeit
  - Partnerarbeit: Flüsterstimme
  - Gruppenarbeit: Flüsterstimme

#### Unterricht

##### Vorgehen im Unterricht:

- » 1. Arbeitsblatt in die Mappe einheften
- » 2. ggf. den Arbeitsauftrag vorlesen
- » 3. Wiedergeben des Arbeitsauftrags
- » 4. Bearbeiten des Arbeitsauftrags (Startsignal)
- » Ritualisierung der Ausführung von Arbeitsaufgaben nach obigem Muster
- » Klassenlehrer entwickeln eine einheitliche Struktur mit den anderen Lehrkräften.
- » Lehrkraft überprüft das Ziel durch Beobachtung

#### Partner

- » Eltern kennen die Schulregeln und kooperieren mit den Pädagogen bei der Umsetzung, z.B. vertreten sie die Regeln im häuslichen Bereich gegenüber ihren Kindern.
- » Die Kitas üben mit den Kindern Regeln und ihre konsequente Einhaltung ein. Besonders das Üben in Gruppensituationen bereitet auf die Schule vor.

#### Konsequenzen

- » Für die Schule gelten die Konsequenzen der Hausordnung, der Schulregeln, der Rahmenschulordnung des Erzbistums und des Hamburger Schulgesetzes.
- » Einzelnen Pädagogen, Klassen / Gruppen steht es frei, besondere Regelungen im Rahmen der o.g. Vorgaben zu vereinbaren bzw. festzulegen. Oft ist es wichtig individuelle Lernschritte festzulegen und diese in der Gruppen zu kommunizieren, z.B. im Klassenrat.

## 2. Sprachlich orientierte Kompetenzen

### a) Mündliche Arbeitsaufträge und Anweisungen aufnehmen, verstehen und ausführen



„Ich verstehe, was ich tun soll und kann mir auch Hilfe holen.“

#### Erwartungen

- » verstehen von Arbeitsanweisungen und Aufforderungen und angemessenes sprachliches oder handelndes Reagieren.
- » altersgemäßes Übernehmen von Verantwortung für Aufgaben.

#### Klasse 1-2:

- » verstehen von einfachen Arbeitsanweisungen und angemessenes sprachliches oder handelndes Reagieren
- » verstehendes Nachfragen eigene Anliegen verständlich vortragen

#### Klasse 3-4:

- » aufmerksames Zuhören, Verstehen der wichtigsten Informationen, Rückschlüsse ziehen, Stellung dazu nehmen und gezieltes Nachfragen

#### Unterricht

##### Ab Klasse 1:

- » Aufgabe in allen schulischen Handlungsfeldern und Unterrichten

##### Schritte:

- » zuhören vorbereiten, Ablauf einüben, Aufmerksamkeit wecken
- » Schüler wiederholt den Arbeitsauftrag in eigenen Worten

##### Klasse 1-2:

- » angucken
- » alles aus der Hand legen
- » leise sein

- » Auftrag hören und reagieren

##### Klasse 3-4: Zusätzlich

- » nur gezieltes Nachfragen üben und zulassen.

#### Partner

##### Eltern:

- » unterstützen und ermuntern ihr Kind bei der Nutzung von Schriften

#### Hilfen

- » anleiten zum Verbessern und Überarbeiten eigener Beiträge
- » schulische Förderung nach individueller Diagnose durch:
  - Lernförderung
  - Sprachförderung
  - differenzierten Unterricht, z.B. im Förderband
  - bei Bedarf Empfehlung von therapeutischen Maßnahmen, z.B. Logopädie



## 2. Sprachlich orientierte Kompetenzen

### f) Vor anderen sprechen und vortragen



„Ich kann richtig erzählen.“

#### Erwartungen

- » Das Kind äußert sich zunehmend in vollständigen Sätzen.

#### Klasse 1:

- » äußert seine Erfahrung und sein Wissen in der Klasse.
- » erzählt kleine Geschichten (zusammenfassend erzählen).

#### Klasse 2/3:

- » Kommunikation mit anderen: der Situation angemessen, hält Gesprächsregeln ein, beteiligt sich aktiv an Gesprächen, beschreibt einfache Sachverhalte, trägt eigene Anliegen vor.

#### Klasse 4:

- » vertritt eigenen Standpunkt, trägt Sachverhalte verständlich vor, kann strukturiert erzählen, plant Sprechbeiträge der Situation angemessen

#### Unterricht

- » erzählen im Morgenkreis
- » wiederholen von Erzähltem
- » **Anlässe:**
  - in allen Fächern z.B. im RU Kompetenzbereich „sich ausdrücken, einander mitteilen“
  - Bildergeschichten
  - Nacherzählungen
  - Sachinformationen
  - abfragen von eigenen Informationen
  - Referate
  - Unterrichtsgespräch
  - Theater spielen
  - Gedichte
  - Lieder
  - Rollenspiel ... etc...
- » strukturiert vor anderen sprechen, ist Aufgabe in jedem Unterricht

#### Partner

##### Kita:

- » übt Zuhören, z.B. beim Vorlesen, im Gespräch, beim Spiel, in verschiedenen Sozialformen
- » erteilt den Kindern altersgemäße mündliche Aufgaben in verschiedenen Sozialformen.
- » übt selbstständiges und eigenverantwortliches Handeln

##### Eltern:

- » üben Zuhören, z.B. beim Vorlesen, im Gespräch, in Grupsituationen
- » betrauen das Kind mit angemessenen Aufgaben
- » fördern Selbstständigkeit und Eigenverantwortung der Kinder
- » informieren über Auffälligkeiten beim Hören und Sprechen

##### Pädagogen:

- » differenzieren gemäß dem Entwicklungsstand des Kindes
- » wenden Entwicklungsziele gemäß dem Bildungsplan an

#### Hilfen

- » Lehrer unterstützen durch klare Sprache, ritualisiertem Ablauf und ggf. eigenem Nachfragen den Prozess.
- » Förderung: individuelle Erklärungen bzw. visualisierte Hilfestellungen
- » Sprachförderung ist Aufgabe in allen Unterrichten.
- » Bei besonderem Förderbedarf erfolgt eine spezielle Förderung einzelner Kinder, z.B. in der Sprachförderung.

## 2. Sprachlich orientierte Kompetenzen

### b) Informationen gewinnen / auswerten/ darstellen



„Wenn ich was wissen will, kann ich mir helfen.“

#### Erwartungen

##### Beginn Klasse 1:

- » Verständnis davon, dass Schrift und Bild Bedeutung festhält

##### Ende Klasse 1:

- » kann aus ungeübten Sätzen Informationen lesen und verstehen

##### Ende Klasse 2:

- » bringt Erstaunen zum Ausdruck und stellt gezielt Fragen
- » sucht selbstständig Informationen aus Angeboten heraus, liest diese selbstständig und mit Hilfe.
- » verfügt über erste Einblicke in entsprechende Angebote analoger und digitaler Medien
- » stellt seine Arbeitsergebnisse verständlich und übersichtlich dar (z. B. bildlich, mündlich oder schriftlich)

#### Erwartungen

##### Ende Klasse 4:

- » formuliert gezielt Fragen zu einem Problem
- » findet einzelne Informationen
- » sammelt und nutzt geeignete Informationsquellen (z. B. Sachbücher, ausgewählte Webseiten, Realbegegnungen) zu einer Fragestellung
- » findet geeignete Informationen aus verschiedenen Informationsquellen (z. B. Karten, Texte, Bilder, Baupläne) und ordnet diese
- » verknüpft Informationen eines Textes gedanklich
- » zieht Folgerungen
- » erfasst wichtige Aussagen und gibt sie wieder
- » entwickelt eigene Gedanken und nimmt Stellung zu ihnen

#### Partner

##### Eltern:

- » unterstützen und ermuntern ihr Kind in Nutzung von Schriften

#### Hilfen

- » Diagnose der Lernentwicklung durch schulische standardisierte Tests
- » ggf. Hinzunahme von Fachkräften, wie ReBBz.
- » schulische Förderung nach individueller Diagnose durch:
  - Lernförderung
  - Sprachförderung
  - differenzierten Unterricht, z.B. im Förderband
  - Bei Bedarf Empfehlung von therapeutischen Maßnahme, z.B. Logopädie

## 2. Sprachlich orientierte Kompetenzen

### e) Vorlesen

 „Ich kann vorlesen.“

#### Erwartungen

- » ein Text kann flüssig vorgelesen werden und wird von anderen verstanden

##### Ende Klasse 1:

- » einen ungeübten Satz selbstständig lesen

##### Ende Klasse 2:

- » altersgemäße Texte passend zum Inhalt verständlich vorlesen

##### Bis zum Ende Klasse 4:

- » erweitern sich die Texte und Textumfänge und Textarten

#### Unterricht

- » hauptsächlich im Deutschunterricht und bei Leseanlässen in anderen Fächern
- » besondere Leseanlässe wie:
  - Vorlesetag
  - Lesewettbewerb
  - Buchvorstellung
  - Gang zur Bücherhalle

#### Partner

- » Eltern und Kita bringen dem Kind die Bedeutung von Schrift und Bild in vielfältigen Kontexten nahe, z.B. gemeinsames Lesen von Büchern, erläutern von Bedeutungen von Schildern / Piktogrammen.
- » Eltern lesen gemeinsam mit dem Kind und unterstützen es bei Nachfragen.
- » Eltern unterstützen durch betreute Bereitstellung entsprechender Angebote im außerschulischen Umfeld.
- » Eltern und Betreuungskräfte unterstützen bei der außerunterrichtlichen Ausarbeitung von Darstellungen.

## 2. Sprachlich orientierte Kompetenzen

### b) Informationen gewinnen / auswerten/ darstellen



„Wenn ich was wissen will, kann ich mir helfen.“

#### Erwartungen

- » erhebt Daten und wertet aus
- » belegt Aussagen mit Textstellen
- » tauscht sich mit anderen über Informationen aus
- » drückt Verständnis auch handelnd aus, z. B. durch Illustrieren, Umgestalten, Schreiben
- » hält Ergebnisse fest (z.B. durch Zeichnen, Fotografieren, Ton/Filmaufnahmen, Skizzen, Tabellen, Grafiken, Karten, Pläne)
- » nutzt Textverarbeitungsprogramme verständnisgeleitet zum Erstellen von Dokumentationen und Präsentationen
- » entwickelt eigene Gedanken, nimmt Stellung dazu, präsentiert Arbeitsergebnisse angemessen, nutzt dabei Anschauungsmittel (z. B. Plakate, Realobjekte, Modelle, Spielszenen)

#### Unterricht

- » Nutzung von Medien in fast allen Fächern
- » alle Fächer:
  - Auffinden vorbereiteter Information üben
  - bereitstellen von Informationen
  - vermitteln und üben der Kompetenz
- » Deutsch: erste Erfahrungen mit dem Erarbeiten von Büchern
- » Religionsunterricht Bereich „Fragen stellen“
- » Sachunterricht Bereich „Phänomene untersuchen“

#### Partner

##### Eltern:

- » fördern den Gebrauch der deutschen Sprache ihrer Kinder
  - » Anmeldung in der GBS
  - » Hör CD's anbieten
  - » Verabredungen mit deutschsprachigen Mitschülern
  - » Freizeitbereiche in deutscher Sprache
  - » bei Bedarf Aufsuchen außerschulischer Fördermaßnahmen, wie AUL (außerunterrichtliche Lernförderung)
- ##### Kita:
- » diagnostiziert Defizite und fördert bei Bedarf den sprachlichen Ausdruck
  - » informiert Eltern und Schule darüber

#### Hilfen

- » Sprachbeispiele und Sprachvorbilder geben
- » nachsprechen lassen
- » Satzstrukturen üben
- » Sätze Stück für Stück verlängern
- » Diagnose der Lernentwicklung durch standardisierte Tests
- » ggf. Hinzunahme von Fachkräften, wie ReBBz.
- » schulische Förderung nach individueller Diagnose durch:
  - Lernförderung
  - Sprachförderung
  - differenzierten Unterricht, z.B. im Förderband

## 2. Sprachlich orientierte Kompetenzen

### d) Sprachkompetenz fördern

 „Ich lerne, richtig zu sprechen.“

#### Erwartungen

» Kinder verfügen über einen hinreichenden Grundwortschatz.

#### Grammatik:

» Die Kinder nutzen übliche grammatikalische Strukturen der deutschen Sprache.

#### Aussprache und Intonation:

» Die Schüler verwenden Aussprache und Betonung, die sich an der Standardsprache orientieren.

#### Unterricht

» Sprachförderung ist Auftrag der Grundschule in allen ihren Handlungsfeldern. In den Fächern werden zudem spezifisch fachsprachliche Inhalte vermittelt.

» Die Sprachebenen (Alltags-, Bildungs-, und Fachsprache) werden bewusst gemacht und die Kinder lernen diese aktiv zu nutzen.

» Sprachvorbilder durch die Pädagogen

» Korrektur durch Pädagogen

#### Hilfen

» Projekt Lerntherapie stellt früh mögliche Defizite fest und gibt diese weiter an Klassenleitung und Eltern. Klassenleitung kommuniziert Defizite und Strategien an Fachlehrkräfte.

» Lehrkräfte stellen differenzierte Angebote bereit.

» Diagnose der Leistungen durch schulische standardisierte Tests, z.B. HSP, Schnabel. Hinzunahme von Fachkräften, Beratungslehrkraft, ReBBz

» Schulinterne Fördermaßnahmen, z.B. Sprachförderung

» Differenzierte Aufgabenstellungen



## 2. Sprachlich orientierte Kompetenzen

### c) Schriftliche Arbeitsanweisungen verstehen und umsetzen



„Wenn ich eine Aufgabe lese, weiß ich was zu tun ist.“

#### Erwartungen

- » versteht Arbeitsanweisungen und kann darauf schriftlich angemessen reagieren
- » es beachtet folgende Schritte:
  - beachten
  - genau lesen
  - verstehen und nachfragen
  - umsetzen

#### Klasse 1-2:

- » Das Kind versteht einfache Arbeitsanweisungen selbstständig oder holt sich passende Hilfe.

#### Klasse 3-4:

- » Das Kind versteht komplexere Arbeitsanweisungen oder fragt gezielt nach.

#### Unterricht

- » Leitfrage: Was hilft mir, um Arbeitsanweisungen zu verstehen und umzusetzen:
- » „Helferkette“ einführen:
  1. Brain – genau lesen und nachdenken
  2. Book – nochmals lesen
  3. Buddy – Nachbarn fragen
  4. Board – Beispiel an der Tafel (auf dem Arbeitsblatt beachten)
  5. Boss: Experten fragen oder Lehrer fragen
- » ggf. „Helferkette“ als Plakat gestalten

#### Partner

- » einfordern der Einhaltung von Arbeitsanweisungen.
- » Verständnisschwierigkeiten abklären

#### Hilfen

- » differenzierte Aufgabenstellungen
- » kleinteilige Anleitung
- » Helfersysteme in der Klasse
- » häufige Übung auch durch Hausaufgaben
- » ggf. besondere Förderung, z.B. Sprachförderung, Lerntherapie